Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 36. Freitag, den 12. Februar 1836.

Preußen.

Berlin, vom 10. Februar. — Des Königs Maj. haben den Obersten und Commandeur des 23sten Infanterie-Regiments, Karl Heinrich Wilhelm Pochhammer, in den Adelstand zu erheben geruht.

Se. Majestät der König haben dem katholischen Pfarrer Galisch zu Raudnitz, im Regierungs-Bezirk Breslau, den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den Rittergutsbesitzer Felix v. Lilien zu Echthausen zum Landrath des Kreises Arnsberg, im Regierungs-Bezirke gleiches Namens, sowie den bisherigen Regierungs-Assessor Fernow zum Landrath des Kreises Inowraclaw, im Regierungsbezirk Bromberg, Allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. Maj. der König haben die Ober-Zoll-Inspectoren Kühne zu Skalmierzyce, Daniel zu Warnow, Krey zu Nordhausen und Mätzig zu Pillau, zu Steuer-Räthen, den Geheimen Secretair und Büreau-Vorsteher Himmelsbürger zu Köln zum Rechnungs-Rath, und den Rendanten Fritsche hierselbst zum Hofrath ernannt. Auch haben des Königs Majestät dem praktischen Arzte, Hofrath Dr. Zemplin zu Salzbrunn, das Prädikat eines Geheimen Hofraths huldreichst beizulegen und das darüber sprechende Patent zu vollziehen geruht.

Deutschland.

München, vom 2. Februar. — Das Nivellement der von München nach Augsburg zu führenden Eisenbahn ist vollendet, und soll außerordentlich günstige Resultate geliefert haben. Das Terrain bietet fast gar keine Schwierigkeiten dar, und die Route wird nicht länger, als die gegenwärtige Hauptstraße zwischen beiden Städten. Dagegen werden die Kosten wegen der hier so theuern Baumaterialien nicht unbedeutend ausfallen. Wie man hört, beträgt der Voranschlag für die Steine allein 1,400,000 Fl., während die über den Lech zu führende Brücke auf 400,000 Fl. veranschlagt ist. Rechnet man, daß noch eine Brücke über die Amper nöthig ist, dann die Kosten für die Eisenschienen, Dampfwagen rc., so möchten 3 Millionen wohl kaum hinreichen. Aber auch die Vortheile der Bahn werden sich größer erweisen, als bis jetzt noch berechnet werden kann. Mögen daher in diesem großen Unternehmen, das Baiern eben so viel Ruhm als Gewinn verspricht, alle Kräfte angestrengt werden. München wird dadurch zu doppelter Bedeutung, Augsburg und Nürnberg werden zu neuer Blüthe kommen, obgleich Friedberg gegen die Bahnen einkam, weil der Pflasterzoll und die Bierbrauer Friedbergs darunter leiden würden!

Wiesbaden, vom 27. Januar. — Als die erste erfreuliche Folge des Anschlusses von Nassau an den Deutschen Zollverein darf die Anlage einer Fabrik für Darstellung des Zuckers aus Runkelrüben betrachtet werden. Auch diese Unternehmung hat sich des Allerhöchsten Beifalls zu erfreuen, und sie ist in mancher Beziehung ein wichtiger Schritt für das industrielle Leben im Herzogthum. Auf die Landwirthschaft dürfte diese Anstalt einen vielfach wohlthätigen Einfluß üben, was bei den gegenwärtigen niedrigen Fruchtpreisen sehr zu wünschen wäre.

Frankfurt a. M., vom 4. Februar. — Eine zweite heute erschienene Verordnung enthält Folgendes: „Wir Bürgermeister und Rath der freien Stadt Frankfurt verfügen und verordnen hierdurch zum Vollzug des am 2. Januar d. J. abgeschlossenen Zollvertrages, um die heimliche Ueberführung von Waaren in das Gebiet der hiesigen Ortschaften und in das benachbarte Vereinsgebiet zu verhindern, — Folgendes: 1) Versendungen von baumwollenen Stuhl-Waaren, Kaffee, Zucker, Tabacksblättern und Tabacks-Fabrikaten in Mengen von 25 Pfund und in noch größeren Quantitäten aus hiesiger Stadt in die hiesigen Ortschaften und in das Zollvereins-Gebiet unterliegen vom 5ten Februar l. J. an einer Transport-Kontrolle. — 2) Die Transport-Kontrolle be-

steht in Folgendem: a) Jeder Transport muß mit einem vom Versender nach dem anliegenden Muster ausgestellten Versendungsschein versehen seyn. b) Der Versendungsschein muß beim Ausgang aus der Stadt dem Thorschreiber vorgelegt werden. — Dieser bemerkt darauf Tag und Stunde des Ausgangs, und die Zeit, bis zu welcher der Transport, falls er nach einem der gedachten Frankfurtschen Orte bestimmt ist, im Orte der Bestimmung — falls er aber in das Zollvereinsgebiet bestimmt ist, bei dem betreffenden Grenz-Zollamt eintreffen muß. c) Die Versendungsscheine über Transporte, welche nach dem Zollvereinsgebiete bestimmt sind, müssen bei der Ankunft bei dem betreffenden Grenz-Zollamte diesem vorgelegt werden, welches, nach stattgehabter zollamtlicher Behandlung der im Versendungsschein bezeichneten Waaren, dem Schein sein Visa beifügt, und diesen sodann an den betreffenden Thorschreiber remittirt. Versendungsscheine über Transporte, welche nach den gedachten Frankfurtschen Orten gehen, müssen dagegen dem Ortsschultheißen des Bestimmungsortes vorgelegt werden, welcher, nachdem er sich von der Ablieferung der Waaren, an den in dem Versendungsschein bezeichneten Empfänger überzeugt haben wird, dem Versendungsschein sein Visa beifügen, und denselben sodann ebenfalls an den betreffenden Thorschreiber zurücksenden wird. — 3) Die Thorschreiber führen über alle Waarenversendungen, welche nach gegenwärtiger Anordnung mit Scheinen begleitet seyn müssen, besondere Register. Diese Register werden mit von dem vereinsländischen Eingangs-Zollamt, beziehungsweise dem Schultheißen des Bestimmungsortes, visirten Versendungsscheinen belegt. — Beschlossen in Unserer großen Rathsversammlung, den 4. Febr. 1836.

Der sich in fast ganz Deutschland kundgebende Eifer für Anlage von Eisenbahnen hat die Aufmerksamkeit der Fürstlich Thurn- und Taxisschen General-Post-Direction in hohem Grade auf sich gezogen. Dieselbe soll bereits bei den Regierungen, deren Posten der Fürst von Thurn und Taxis in Pacht hat, Schritte eingeleitet haben. Ein großer Theil unserer kleineren Kapitalisten ist willens, bedeutende Anlagen in Eisenbahn-Actien zu machen; der Aufschwung der Actien der Nürnberg-Fürther Eisenbahn lockt sehr an.

Auf der hiesigen Schuhmacher-Herberge entstand in der Nacht vom 2ten d. ein heftiger, lang andauernder Streit, der endlich das Einschreiten der bewaffneten Polizei erheischte. Man ist jetzt bemüht, die Besorgnisse unserer Handwerker, welche durch den Anschluß sich in ihrem Interesse gefährdet glaubten, zu zerstreuen. An böswilligen Aufreizungen fehlte es freilich nicht.

Bremen, vom 4. Februar. — Die gestrige Bremer Zeitung enthält eine Proklamation des Grafen W. F. C. Bentinck, gegenwärtig K. Niederl. Kammerherrn, worin derselbe seine Successionsrechte auf das reichsgräflich Aldenburg-Bentincksche Familien-Fidei-Commiß gegen die Ansprüche des natürlichen Sohnes des am 22. October v. J. verstorbenen Reichsgrafen W. G. F. Bentinck vertheidigt. Er weist zuerst nach, wie das, durch das Testament des Grafen Anton Günther von Oldenburg und Delmenhorst vom 23. April 1663 zum Besten dessen Sohnes, des Grafen Anton I. von Aldenburg und dessen ehelicher Leibeserben, gestiftete Gräflich Aldenburg-, nunmehr Aldenburg-Bentinck'sche Familien-Fidei-Commiß, sowohl nach den Worten dieser Einsetzung, wie nach dem Inhalt des Kaiserlichen, dem instituirten Grafen Anton I. ertheilten Grafendiploms vom 16ten Juli 1653, ferner nach allgemeinen positiven Rechtsnormen und nach der Natur der Sache, — nur auf die männliche, aus standesmäßiger Ehe erzeugte Descendenz vererben könne, ohne daß hierin der einseitige Wille eines zeitigen Besitzers des Fidei-Commisses irgend etwas zu ändern im Stande sey. Daher sey denn auch der entgegenstehende, von dem verstorbenen Reichsgrafen zu Gunsten des abseitigen Prätendenten getroffene Akt willkührlich und widerrechtlich, auch des letztern faktischer Besitzstand nur als solcher, um den Geschäftsgang nicht zu unterbrechen, nicht aber als auf Besitzrecht beruhend, bis auf weiteres von den betreffenden Großherzoglich Oldenburgischen Behörden anerkannt.

Russisches Reich.

St. Petersburg, vom 30. Januar. — Wie hinsichtlich aller großartigen und wahrhaft nützlichen Anstalten, so wird Rußland auch in Betreff der Eisenbahn-Anlagen hinter den übrigen Staaten des Festlandes keineswegs zurückbleiben. Der Versuch, diese Anstalten bei uns in das Leben zu rufen, wird zuerst auf den Straßen gemacht werden, die von Petersburg aus nach den Kaiserl. Sommer-Residenzen Zarskojeselo und Peterhof führen, von denen erstere sechs und letztere acht starke Wegstunden von der Hauptstadt entfernt sind. Der Plan dazu, bei dessen Ausführung sich sehr angesehene Personen betheiligt haben, hat bereits die Kaiserl. Genehmigung erhalten und dürfte, wie jedes Unternehmen, das sich derselben zu erfreuen hat, bald gedeihen. Es versprechen aber diese Eisenbahnen, selbst abgesehen von ihrer sonstigen Nützlichkeit, den dabei Betheiligten Kapitalisten bedeutende Vortheile, da die, die vorbenannten Sommer-Residenzen umgebenden Ansiedelungen so zu sagen zu Städten angewachsen sind, die besonders in der schönen Jahreszeit eine zahlreiche Bevölkerung enthalten, zwischen welcher und der Hauptstadt der Verkehr äußerst lebhaft ist.

Baron v. Barante traf hier gerade zu der Zeit ein, wo die Kälte während 12 Tage auf 27 bis 31° R. sich erhielt, die Landstraßen aber mit mehrere Fuß hohem Schnee sich bedeckt hatten, durch welche noch keine Bahn gebrochen war. Seine schweren auf Schlittenbäumen befestigten Reisewagen versanken daher unaufhörlich in den Schnee, weshalb er denn seinen Weg nur mit einer in Rußland ganz ungewöhnlichen Langsamkeit zurückzulegen vermochte, indem er nicht selten auf der

Strecke von einer Station zur andern sechs Stunden Zeit verbrauchte, was das Vier- und Fünffache des sonst gewöhnlichen Zeitmaßes ist. (Schwäb. M.)

Frankreich.

Paris, vom 2. Februar. — Der Portugiesische Gesandte, Vicomte von Carreira, überreichte gestern dem Könige und der Königin in einer Privat-Audienz das Notifications-Schreiben wegen der Vermählung Ihrer Allergetreuesten Majestät mit dem Prinzen August von Sachsen-Koburg.

Die Gazette macht folgendes neue Ministerium namhaft: Kriegsminister und Präsident des Conseils, Marschall Gérard; Minister des Auswärtigen, Herr Thiers; der Finanzen, Herr Humann; des Innern, Herr v. Argout; des Unterrichts, Herr Villemain; der Justiz, Herr Sauzet; des Handels, Herr Passy; der Marine, Admiral Duperré.

Aus Brest meldet man, daß widrige Winde, die nach den Antillen bestimmte Flotte noch immer auf der Rhede zurückgehalten.

Der pensionirte General-Lieutenant von der Artillerie, Alix, ist am 27sten v. M. auf seinem Schlosse Basarnes im Departement der Nièvre mit Tode abgegangen; er war 68 Jahr alt.

Fieschi's Prozeß. Sitzung vom 1. Februar. Um halb 1 Uhr werden die Angeklagten eingeführt. Fieschi trägt heute ein weißes Pflaster auf seiner Narbe am Schlafe. Er unterhält sich vertraulich mit Herrn Patorny; seine Heiterkeit bildet wieder einen lebhaften Gegensatz zu der tiefen Niedergeschlagenheit Pepins und Moreys. Unter den Beweisstücken bemerkt man heute den Säbel und das Gewehr eines National-Gardisten, die bei Pepin gefunden worden sind. Der Präsident beginnt das Verhör mit Pepin. Fr. Habt Ihr nicht an verschiedenen geheimen Gesellschaften, und namentlich an der Gesellschaft der Menschenrechte, Theil genommen? Waret Ihr nicht Präsident einer Section? Antw. Ich habe erst seit dem Jahre 1833 an politischen Gesellschaften Theil genommen, und ich bin niemals Präsident einer Section gewesen. — Fr. Gehörtet Ihr zur Nationalgarde? Erkennt Ihr diese Waffen? Antw. Ja. — Fr. Warum behieltet Ihr das Gewehr, als Ihr nicht mehr zur Nationalgarde gehörtet? Antw. Ich besaß es schon vor 1830; es war mein Privat-Eigenthum. — Fr. Habt Ihr nicht in Ste. Pélagie einen Besuch unter einem falschen Namen abgestattet? Antw. Ja; ich bin auf einen Erlaubnißschein, der auf den Namen Henry Lebon lautete, in der Force und in Ste. Pelagie gewesen. — Habt Ihr nicht Cavaignac 500 Fr. geliehen? Antw. Ich habe in der That Cavaignac diese Summe gegeben; aber sie war ein freiwilliges Geschenk zur Unterstützung der patriotischen Gefangenen. — Fr. Habt Ihr nicht eine politische Broschüre in die Departements versandt? Antw. Ich habe allerdings eine Broschüre abfassen lassen, in welcher ich mich gegen die Anschuldigungen rechtfertigte, die in Folge der Junierereignisse auf mir lasteten. Ich sandte dieselbe an meine Korrespondenten in der Provinz. — Fr. Habt Ihr nicht mehrere Male einem Herrn Vaillant, Herausgeber des Journals le Pilori, Geld gegeben? Antw. Ich habe oft Leute unterstützt, ohne dabei auf ihre politischen Gesinnungen Rücksicht zu nehmen. — Fr. Habt Ihr nicht verschiedene von der Polizei verfolgte Personen und namentlich einige April-Angeklagten des Nachts bei Euch beherbergt? Antw. Ich habe niemals Jemanden ein Nachtlager gegeben, außer meinem Mitangeklagten Fieschi. — Fr. Habt Ihr nicht eine Druckschrift unter die National-Garde verbreitet, worin Ihr sie von dem Dienste beim Pairshof während des April-Prozesses abzubringen versuchtet? Antw. Nein, Herr Präsident. — Fr. Fieschi, Ihr hört, was Papin sagt; beharrt Ihr bei Eurer ersten Erklärung? Fieschi: Ja, ich habe selbst die in Rede stehende Druckschrift gesehen. — Fr. Kanntet Ihr vor dem 28. Juli Euren Mitangeklagten Morey? Pepin: Ja, ich hatte ihn in einer politischen Gesellschaft gesehen. — Fr. War er nicht Mitglied der Section, deren Präsident Ihr waret? Antw. Ich habe schon die Ehre gehabt, Ihnen zu sagen, daß ich nicht Präsident einer Section war. — Fr. Wohin habt Ihr Euch nach dem 28. Juli begeben? Antw. Ich machte eine Reise in Handels-Geschäften und hielt mich mehrere Tage in Laon auf, wo ich mit ehrenwerthen Kaufleuten in Geschäfts-Verbindung stehe. — Fr. (an Morey). Habt Ihr Pepin auf dieser Reise begleitet? Morey: Nein. Fieschi: Ich habe nicht gesagt, daß Morey mit Pepin gereist sey, sondern daß er demselben eine kleine Strecke Weges das Geleit gegeben habe. Wahrscheinlich habe ich mich früher undeutlich ausgedrückt. — Fr. Habt Ihr Euch der Ausdrücke bedient, die Fieschi Euch in den Mund legt? Pepin: Niemals. — Fr. (zu Fieschi) Ihr habt gesagt, daß Pepin's Reise zum Zweck gehabt habe, die umliegenden Dörfer zu besuchen und die Gemüther auf eine Katastrophe vorzubereiten. Könnt Ihr angeben, worauf Ihr diese Vermuthung gründet? Uebrigens benutze ich diese Gelegenheit noch, um nähere Auskunft von Euch über die Handlungen zu verlangen, die dem Attentate folgen sollten. Ist es z. B. zu Eurer Kenntniß gelangt, daß von Proclamationen die Rede gewesen ist? Fieschi: Ich suche meine Sache nicht zu beschönigen. Ich will die Lage meiner Mitschuldigen nicht schwerer machen, als sie es schon ist; aber ich beharre bei Allem, was ich gesagt habe. — Morey: Es ist Alles erlogen, ich habe den Mund nicht gegen ihn aufgethan. Der Präsident zu Fieschi: Habt Ihr nichts über einen Plan zu sagen, der zwischen Pepin und Morey in Gemeinschaft mit anderen Personen entworfen worden ist. Fieschi. Nicht mit andern Personen, sondern zwischen uns Dreien. Pepin hätte die Proclamationen besorgt; denn er ist der Gelehrteste von uns. (Gelächter.) Ich hätte zu den Waffen gegriffen, und Morey, der nicht faul ist, würde

ein Gleiches gethan haben. — Der Präsident: Fieschi, setzt Euch. Fieschi (heftig gestikulirend): Noch nicht, Herr Präsident, noch ein Wort; ich habe noch etwas über die Reise des Herrn Pepin zu sagen. Meine Gedanken sind fortwährend beschäftigt; mein Geist arbeitet beständig. Als ich die gedruckte Instruction las, habe ich über jene Reise wieder nachgedacht; ich bilde mir ein, daß Pepin diese Reise unternommen hat, um Pulver und Kugeln zu kaufen. Wenn die Königl. Familie aus der Welt geschafft war, so war noch nicht Alles geschehen; es wäre nicht leicht gewesen, die Regierung umzustürzen, wenn man nicht die Provinzen für sich gehabt hätte. Ich bin kein großer Philosoph, aber ich bin ein halber Taktiker; ich weiß, wie man eine Partei angreifen muß. Pepin: Wenn man nähere Aufklärung über den Zweck meiner Reise haben will, so darf man ja nur die Personen, mit denen ich in Laon zu thun hatte, als Zeugen verhören. — Fr. Habt Ihr nicht am 28. Juli Eure Wohnung verlassen, und Euch den Nachsuchungen der Polizei zu entziehen gesucht? Antw. Seit dem Jahre 1832 habe ich an Revue-Tagen meine Wohnung stets verlassen, weil man mich dem Hasse der National-Garde bezeichnet hatte. Ich entfernte mich erst aus Paris, als ich erfuhr, daß ein gewisser Bescher das Attentat begangen habe. Der Beweis aber, daß ich mich der Polizei nicht zu entziehen suchte, liegt darin, daß ich, nach Paris zurückgekehrt, mich in meinem Hause verhaften ließ. — Präsident: Ja; aber erst einen Monat nach dem Attentat, am 28. August, konnte man Euch verhaften. Ihr waret heimlich und bei Nacht in Eure Wohnung zurückgekehrt. Man weiß, daß Ihr am andern Morgen Euch wieder entfernen, und seine weite Reise antreten wolltet. Pepin: Wenn ein Vorführungs-Befehl gegen Jemanden erlassen worden ist, so pflegt die Polizei einen Bekannten an ihn abzufertigen, der sich für seinen treuen Freund ausgiebt, ihm Besorgnisse einflößt, und ihn zu seiner Flucht behülflich zu seyn verspricht. In diese Falle bin auch ich gegangen. Dieselbe Person, die mich zur Flucht beredete, hat auch meine Verhaftung veranlaßt. — Fr. Als Ihr Euch vor Eurer ersten Verhaftung in Lagny aufhieltet, nahmt Ihr da nicht am 15ten oder 16. August an einem Frühstück mit mehreren Eurer Freunde Theil? Antw. Allerdings. Dies beweist ebenfalls, daß ich die Folgen des Attentats nicht fürchtete; denn dieses Frühstück fand öffentlich in einem Wirthshause statt. — Fr. War bei diesem Frühstücke nicht zugleich von dem Attentate die Rede? Sagtet Ihr nicht, daß Ihr den Verbrecher zu kennen glaubtet, daß er sich aber weder Fieschi noch Girard nenne? Antw. Ich erinnere mich dessen nicht. — Fr. Als Morey Euch mit Fieschi bekannt machte, unter welchem Namen stellte er ihn Euch vor? Antw. Unter dem Namen Bescher. Vielleicht hat er hinzugefügt, daß sein eigentlicher Name Fieschi sey; davon ist mir aber nichts mehr erinnerlich; ich legte keinen großen Werth darauf. — Fr. Ersuchte er Euch nicht, ihm Arbeit zu verschaffen? Antw. Morey empfahl mir den Fieschi, als einen wegen politischer Angelegenheiten Verfolgten, Fieschi sagte mir, daß er unter der Restauration, politischer Vergehen halber, dreimal zum Tode verurtheilt worden sey. Er nannte mehrere ehrenwerthe Personen, die sich für ihn interessirten, unter anderen die Herrn Lavocat, Baude und Caunes, und beklagte sich bitter über die Ungerechtigkeit, mit der man ihn behandle. Ich rieth ihm sogar, sich selbst als Gefangener zu stellen, da der angebliche Grund der polizeilichen Verfolgung: Besitz verbotener Waffen, nur eine ganz leichte Strafe nach sich ziehe. Ich erzählte ihm, daß ich selbst einmal, auf eine falsche Anklage eines von mir entlassenen Arbeiters, eines ähnlichen Umstandes halber zur Untersuchung gezogen, aber frei gesprochen worden sey. — Fieschi steht mit großer Lebhaftigkeit auf, und bittet um das Wort. Er erzählt, daß Pepin sich mehrmals über Karrikaturen auf den König lustig gemacht habe, und redet viel verwirrtes Zeug, um zu beweisen, daß Pepin mit sich selbst im Widerspruch stehe. Er schleudert dabei wüthende Blicke auf Pepin. Dieser bleibt ganz ruhig, nimmt eine Prise Taback, und sieht seinen Ankläger mit Verachtung an. Pepin spricht überhaupt mit vieler Ruhe. Er setzt den leidenschaftlichen Anklagen Fieschis in der Regel eine große Sanftmuth entgegen, und ist sehr höflich in seinen Ausdrücken: Er sagt häufig: Herr Fieschi irrt sich. Herr Fieschi befindet sich in einem großen Irrthum u. s. w. Er leugnet übrigens alle und jede Theilnahme oder Mitwissenschaft an dem Komplotte. — Fr. Ihr habt gehört, welche Details Fieschi über ein bei Euch stattgehabtes Diner gegeben hat; erinnert Ihr Euch, welche Personen an demselben Theil nahmen? Antw. Ja, Herr Präsident, so ziemlich. Es waren der Deputirte Levaillant, den ich mit Eintreibung einiger schlechten Schulden beauftragt hatte, der Advokat Lorelu, Herr Recurt und Morey. — Fr. War Fieschi nicht zugegen? Antw. Nein. — Pepin leugnet alle von Fieschi erzählte Details über dieses Diner, worauf Fieschi wiederum das Wort verlangt, und genau einen Theil der Unterredung erzählt, die an jenem Mittage stattgefunden habe. Auf die Frage des Präsidenten, wie wohl Fieschi überhaupt etwas von jenem Mittagsmahle erfahren habe, bemerkte Pepin, daß er ihn grade zu jener Zeit eine Nacht bei sich beherbergt habe, und daß es wohl möglich sey, daß Fieschi gegen Ende des Diners in den Saal gekommen sey. Erinnerlich sey ihm aber davon nichts. — Fieschi unterbricht von nun an alle Augenblicke das Verhör, um neue Anklagen gegen Pepin vorzubringen. Er wird immer leidenschaftlicher, ja zuletzt fast wüthend. Seine oft trivialen Aeußerungen, seine unglaubliche Eitelkeit, die Wuth gegen seine Mitangeklagten, vermehren offenbar in der Versammlung den Abscheu gegen ihn, während Pepin durch sein ruhiges und gemessenes Benehmen unverkennbar die Theilnahme der Zuhörer erregt. Ueber

die Veranlassung seiner Bekanntschaft mit dem Fürsten Karl von Rohan-Rochefort befragt, erklärte Pepin: Ich hatte eine Entdeckung in Bezug auf das Abschälen der Gemüse gemacht. Es wurde in den Journalen davon gesprochen. Der Fürst kam zu mir, um von meiner Waare zu kaufen. Er war zufrieden damit, und erneuerte seitdem seine Bestellungen bei Eintritt des Winters. — Fr. Habt Ihr mit Fieschi von einem Besuche des Fürsten gesprochen? Antw. Ja. — Habt Ihr mit dem Fürsten über Politik gesprochen? Antw. Nein, unser Gespräch drehte sich fast beständig um industrielle Gegenstände. — Fieschi: Und mir hat er gesagt, daß er sich mit dem Fürsten von Rohan nur über Politik unterhielte. — Pepin räumt ein, daß Fieschi ihn gebeten habe, einen Brief an den Herrn Gustav von Damas durch den Herrn von Rohan besorgen zu lassen, daß er aber den Fürsten nicht darum habe angehen mögen. Zu einer weitläuftigen Debatte gab der Umstand Anlaß, daß man in einem Notizbuche Pepins folgende 2 Zeilen gefunden hatte: Bescher 150 Fr. ferner, Holz, Miethe 68 Fr. 50 Cent. zusammen 218 Fr. 50 Cent. Pepin räumte ein, daß diese Zeilen von seiner Hand geschrieben wären. Er hätte dies als Summen notirt, um die ihn Fieschi gebeten gehabt; er habe sie ihm aber nicht geliehen. Fieschi hätte es als Unterstützung zur Ergreifung eines Handwerks und zur ersten Einrichtung verlangt. Er pflege alle Bestellungen und alle Forderungen, die an ihn gemacht würden, auf diese Weise zu notiren. Am Schlusse des Verhörs verwickelte sich Pepin in einen Widerspruch. Er hätte nämlich früher gesagt, daß er gar nichts davon gewußt habe, daß Fieschi mit irgend einem verbrecherischen Gedanken gegen die Regierung umginge. Auf die Frage des Präsidenten, warum er den Umgang mit Fieschi abgebrochen habe, wie er behaupte, erwiederte er, weil dieser ihm gesagt, daß er auf einen Akt der Rache gegen die Regierung sinne. Als der Präsident ihn auf diesen Widerspruch aufmerksam machte, bemerkte er, daß er nichts Bestimmtes gewußt, daß er nur gefürchtet habe, sich durch den Umgang mit Fieschi zu kompromittiren, und betheuerte von Neuem seine Unschuld. — Fr. Ihr habt in einem früheren Verhöre gesagt, daß Ihr mit einer Dame über Fieschis Pläne gesprochen hättet. Erinnert Ihr Euch des Namens dieser Dame? Antw. Nein. — Die Sitzung schloß mit einer abermaligen Aufforderung von Seiten des Präsidenten an Fieschi und Pepin, zu sagen, ob sie bei ihren einander widersprechenden Erklärungen beharrten. Beide erwiderten: Ja, Hr. Präsident!, Fieschi mit vielem Pathos, Pepin fest und ruhig.

Sitzung vom 2. Februar. Vor der Eröffnung der Sitzung hieß es, Morey sey so krank, daß er nicht erscheinen könne. Dies bestätigte sich zwar nicht; doch scheint der Zustand dieses Angeklagten täglich bedenklicher zu werden. Die Munizipal-Gardisten, die ihn hereinführen, müssen ihn fast tragen. Der Präsident: Pepin, ist Euch seit gestern der Name der Dame eingefallen, der Ihr Mittheilungen in Bezug auf Fieschi gemacht haben wollt? Pepin: Ja, Herr Präsident; es ist eine Dlle. Calemut; sie wohnt in der Straße de la Roquette. Der Präsident befiehlt, die genannte Dame sogleich aufzusuchen und vor den Pairshof zu führen. Der General-Prokurator forderte hiernächst Pepin auf, den Widerspruch zu erklären, daß er in seinen ersten Verhören behauptet habe, er kenne den Morey nur ganz oberflächlich, da doch aus den Debatten hervorgehe, daß er in genauen Verhältnissen mit ihm gestanden habe. Pepin behauptet, in seinem ersten Verhöre so verwirrt gewesen zu seyn, daß er gar nicht gewußt, was er sage. — Der Präsident begann hierauf das Verhör mit Boireau. Dieser räumt ein, daß er Fieschi früher, aber immer nur unter seinem wahren Namen gekannt, daß er ihn eine Nacht bei sich beherbergt und überhaupt in freundschaftlichem, wenn auch nicht in vertraulichem Verkehr mit ihm gestanden habe. Er leugnet aber entschieden alle Behauptungen Fieschi's in Bezug auf seine Mitwissenschaft an dem Verbrechen. Er nennt Fieschi zu verschiedenenmalen einen unverschämten Lügner; nie hat er ihm einen Bohrer geliehen, nie ist er in seiner Wohnung auf dem Boulevard du Temple gewesen, nie ist er bei dieser Wohnung vorbeigeritten. Pepin kennt er gar nicht. Die Erzählung Fieschi's in Betreff einer Unterredung, die er mit ihm am 27sten Abends gehabt haben will, erklärt er für eine grobe Unwahrheit. Man erinnert sich, daß ein gewisser Suireau seinen Vater, angeblich auf Anrathen Boireau's, gewarnt hatte, am 28. Juli zur Revue zu gehen, weil es Lärm geben würde, und daß der Vater dem Polizei-Kommissarius Haymonnet davon Anzeige machte. Ueber diesen Umstand befragt, sagte Boireau: Ich schwöre bei Allem, was mir als Mann von Ehre am theuersten seyn muß, daß ich nie etwas dergleichen gegen Suireau geäußert habe. Er sagte mir im Gegentheile, daß die Karlisten einen Streich vorbereiteten, und er gab auch zu der damaligen Unterredung absichtlich Anlaß. — Das ganze Verhör des Boireau trug denselben Charakter, wie das mit Pepin und Morey angestellte. Einer straft den Andern Lügen, und Beide versichern, daß ihre Erklärungen die reine Wahrheit seyen. Mittlerweile war die Dlle. Calemut aufgefunden worden, und erschien im Saale. Sie erklärte, Herrn Pepin zu kennen, erinnerte sich aber nicht, daß er ihr etwas über Fieschi gesagt habe. — Das Verhör des letzten Angeklagten, Bescher, war sehr kurz und unwichtig. Er ist hauptsächlich deshalb angeschuldigt, weil Fieschi im Besitz seines Handwerks-Scheines und seines Passes gewesen war. Aus dem Verhöre ergiebt sich, daß Bescher diese Papiere dem Morey aus Gefälligkeit gegeben, weil dieser angegeben hatte, daß er damit einen politischen Flüchtling aus dem Lande helfen wolle. Seine Unschuld scheint schon jetzt als erwiesen angenommen werden zu können. — Nach kurzer Unterbrechung der Sitzung be-

gann das Zeugen-Verhör, welches insofern interessant wurde, als mehrere Zeugen behaupteten, daß sie bei der Flucht Fieschi's noch einen Mann aus dem Hinterfenster des Zimmers hätten steigen sehen. Dieser Umstand, wenn er sich erweisen ließe, würde dem ganzen Gebäude der Fieschischen Erklärungen einen gewaltigen Stoß versetzen; deshalb ist auch der Präsident angelegentlichst bemüht, die Aussagen jener Zeugen durch seine Bemerkungen so viel als möglich zu entkräften. Die bestimmteste Erklärung über diesen Punkt giebt ein gewisser Martin ab. Er habe kurz vor der Explosion zufällig nach dem Fenster Fieschi's hinaufgeblickt, die Flintenläufe blitzen sehen und ganz deutlich drei Personen bemerkt, von denen zwei weiße Hüte aufgehabt hätten, während der dritte in Hemdsärmeln gewesen sey. Der Präsident zu dem Zeugen: Sind Sie Ihrer Sache gewiß? Antw. Ich bin fest und innig überzeugt, daß ich drei Männer am Fenster gesehen habe. Nachdem der Eine sich auf dem Boulevard umgesehen hatte, wurde die Jalousie wieder herabgelassen. Präsident: Fieschi, was habt Ihr darauf zu erwiedern? Fieschi: Daß der Zeuge sich irrt, wenn er nicht absichtlich lügt. Ich wiederhole zum hundertsten Male, daß ich ganz allein in meinem Zimmer war. Der General-Prokurator: Der Zeuge befindet sich gewiß im Irrthume; bei solchen Gelegenheiten kann man leicht einen Irrthum begehen. Martin: Ich irre mich gewiß nicht. Ich weiß, was meine Augen gesehen haben. Der Präsident. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß der Zeuge sich irrt; die Verwirrung, in der er sich befand, macht das begreiflich. Martin: In dem Augenblicke, wo ich nach dem Fenster hinaufsah, dachte ich an keine Gefahr und war daher nicht im Geringsten verwirrt. Unverkennbar macht diese Aussage einigen Eindruck auf die Versammlung. Die Sitzung schloß mit der Vorlesung der Aussagen des Portiers vom Hause auf dem Boulevard du Temple No. 50 und dessen Frau, die Beide im Laufe der Instruction gestorben sind. Die Portiersfrau hat den Mann, der Fieschi zuweilen besuchte und sich für seinen Onkel ausgab, öfter gesehen und ihn genau beschrieben. Als ihr Morey vorgestellt wurde, erklärte sie, daß dieser es nicht sey.

Spanien.

Madrid, vom 28. Januar. — In der Sitzung der Prokuradoren vom 24sten war die Fortsetzung der Diskussion des Wahlgesetzes an der Tagesordnung. Herr Perpina hielt eine lange Rede, worin er verschiedene Argumente wiederholte, deren er sich schon im Laufe der Diskussion bedient hatte. Er behauptet namentlich, daß die beiden der Kammer vorgelegten Wahlsysteme einer Repräsentation der allgemeinen Interessen nicht günstig seyen, und er erklärte daher, daß er gegen den 17ten Artikel des Gesetzes, welcher der 34ste des Entwurfs der Kommission ist, stimme. Herr Calderon-Collantes nahm hierauf das Wort und sagte: „Die Länge der Rede, die Sie so eben gehört, erlaubt es mir nicht, mich in ausführliche Erörterungen einzulassen, ich kann jedoch nicht umhin, einige Worte gegen Hrn. Perpina's Art, zu argumentiren, hier zu äußern. Das ehrenwerthe Mitglied behauptet, es sei seltsam, daß die Kommission den einen Gegenstand und die Regierung den anderen vorschlage. Ich erwiederte ihm hierauf daß es noch weit seltsamer ist, daß er Mittel findet, gleichzeitig den Vorschlag der Kommission und den Vorschlag der Regierung zu bekämpfen. Die erste Frage ist, ob die Abstimmung geheim oder öffentlich stattfinden soll. Ich halte es für unmöglich, daß Geheimniß der Abstimmung zu bewahren, selbst wenn die Wähler vermittelst versiegelter Zettel abstimmen, denn der Präsident des Wahl-Kollegiums und die Wahl-Zeugen müssen nothwendigerweise das Resultat der Abstimmung kennen. Man behauptet, daß die Kommission dem Argwohn und der Furcht nachgegeben habe. Die Kommission hat geglaubt, daß die von ihr vorgeschlagene Weise die beste sey und daß alle Bedenklichkeiten des Gesetzgebers vor dem allgemeinen Interesse verschwinden müßten. Die Kommission hat die Erwählung nach Provinzen angenommen, um die Bestechung der Wähler zu verhindern. Würde der Einfluß der Regierung nicht schwieriger sein bei 2000 Wählern, als bei 200 oder 300? Wenn man die Wähler isolirt, so setzt man sie der Bestechung aus. Man sagt, es sey nöthig, daß die lokalen Interessen bei den Wahlen das Uebergewicht haben, ist es denn nicht unser Wunsch, die Eifersucht, welche die Bevölkerung in den Provinzen entzweit, zu vernichten? Diese Eifersucht tritt oft sehr mächtig hervor. Ich nenne nur Galicien, das ich zu repräsentiren die Ehre habe, wo dieselbe aufs Höchste getrieben wird." Der Redner fügte noch verschiedene Betrachtungen hinzu, um die Arbeit der Kommission zu rechtfertigen, worauf der Conseils-Präsident Folgendes bemerkte: Ich werde die Frage untersuchen, welche von beiden Wahl-Arten, ob die nach Provinzen, oder die nach Distrikten die sichersten Vortheile gewährt. Die Regierung hat schon erklärt, daß sie der Meinung derjenigen, welche den Entwurf der Kommission bekämpfen, deshalb nicht beitreten könne, weil sie es für unmöglich halte, diese Meinung durch Argumente zu unterstützen. Wäre es möglich gewesen, die Distrikte schnell zu reguliren, so würde sie diesen Wahl-Modus angenommen haben, obgleich er ihren Ansichten entgegen ist. Aber die Regierung hält es für unmöglich, den Wünschen der Nation zu genügen und das Versprechen, die nächsten Cortes schnell einzuberufen, zu erfüllen, wenn der 17te Artikel des Gesetz-Entwurfs verworfen wird. Nach der Annahme dieses Artikels kann die Regierung die Arbeiten in Betreff der Wahl beginnen. Im Gegentheil aber müßen die Wahlen aufgeschoben werden, bis die Regierung genügende Angaben in Bezug auf Grund und Boden erhalten hat. Die Regierung fordert jetzt, nach reiflicher Erwägung des von Hrn. Galiano gestern

Abend gemachten Vorschlages die Kammer auf, den Artikel 34 noch einmal an die Kommission zu verweisen.“ Herr Galiano hielt das für unnöthig, indem der Artikel folgendermaßen abgefaßt werden könne: „Die 160 am höchsten Besteuerten, welche einen Deputirten zu wählen haben, werden auf die Wahl-Kollegien jeder Provinz, eben so wie in der Hauptstadt, repartirt.“ Nachdem die Kammer erklärt hatte, daß der Artikel nicht an die Kommission zurück verwiesen werden solle, wurde über den 17ten Artikel abgestimmt und derselbe mit einer Majorität von 71 gegen 66 Stimmen verworfen. Funfzehn Mitglieder enthielten sich der Abstimmung. Die Diskussion wurde dann auf den folgenden Tag ausgesetzt und die Sitzung aufgehoben.

Am folgenden Tage enthielt der **Espanol** nachstehenden Artikel: „Obgleich das Resultat der gestrigen Abstimmung in der Prokuradoren-Kammer für diejenigen, welche gleich uns dieselben politischen Meinungen mit der Minorität hegen, sehr unerfreulich ist, so muß es doch von dem Lande mit Ruhe und namentlich mit Gehorsam gegen eine Versammlung aufgenommen werden, die, obgleich ihre Zusammensetzung nicht der vollkommenste Ausdruck der Ideen und Interessen der liberalen Meinung ist, doch den wichtigen Auftrag hat, das Spanische Volk zu einer Epoche zu repräsentiren, die auf eine Zeit des härtesten Despotismus gefolgt ist und uns die Mittel verschaffte, die Rechte und Garantieen wiederzuerlangen, welche uns von einer kleinlichen Regierung streitig gemacht wurden. Welche Unbequemlichkeiten auch aus dem gestern angenommenen Wahl-Modus entstehen mögen, Unbequemlichkeiten, die weniger aus der legislativen Gesinnung selbst hervorgehen, als aus dem Uebergewichte, welches das Votum auf den ersten Blick den Meinungen zu geben scheint, welche die thätige, einsichtsvolle und kämpfende Majorität der liberalen Partei nicht unterstützt, so dürfen wir vor Allem doch nicht unterlassen, die erste günstige Gelegenheit zu benutzen, um die gesetzlichen Rechte, die unsere Institutionen uns gewähren, auszuüben, um den Meinungen, die wir nicht billigen, die politische Gewalt zu bestreiten, und den Triumph der unsrigen zu sichern, ohne jedoch die durch die Institutionen des Landes vorgezeichnete Linie zu überschreiten. Die gestrige Entscheidung ist, in politischer Hinsicht, aber nicht in Bezug auf die Wahl, von Wichtigkeit. Die gesetzliche Thätigkeit der Regierung und der freien Presse wird hinreichend seyn, um den Folgen und dem Einflusse, welche das gestrige Votum haben könnte, entgegen zu arbeiten. Es giebt constitutionnelle Mittel, um der peinlichen Lage abzuhelfen, worin die Regierung sich in Folge des gestrigen Votums befinden mag, und da diese Mittel hinreichen, um den Triumph der Volks-Prinzipien zu sichern, so zweifeln wir nicht, daß der Conseils-Präsident sie anwenden wird, ehe er, selbst auf entfernte Weise, die Einigkeit, die zwischen den Staatsgewalten herrschen muß, aufs Spiel setzt. Die eifrigen Freunde der Freiheit können sich daher über die Folgen der Abstimmung des Estamento beruhigen. Dies Resultat compromittirt unsere Sache nicht, und wenn einige Personen geglaubt haben, durch Motive, die dem allgemeinen Interesse entgegen sind, den Fortschritt hemmen zu können, so ist die öffentliche Meinung durch ihre Organe mächtig genug, um dergleichen Anmaßungen unschädlich zu machen.“

Die Hof-Zeitung vom 26sten enthält ein Dekret, durch welches eine Kommission ernannt wird, die den Auftrag erhält, die Klöster von Madrid zu Gegenständen des Nutzens und zu Verschönerungen für den Hof anzuwenden. Die Regierung scheine also die politische Richtschnur, die sie sich vorgezeichnet hat, nicht verlassen zu wollen, und man glaubt, daß die Bestimmungen des Dekrets auf das ganze Land werden ausgedehnt werden.

Die Regierung hat die Nachricht erhalten, daß in dem Fort Guetaria ansehnliche Verstärkungen an Munition und bedeutende Waffen-Vorräthe angelangt sind. Man fuhr fort, die Vertheidigungs-Mittel zu vermehren, und man hatte einen Weg angelegt, um die Ankunft der Hülfstruppen zu erleichtern. Es wird daher hier keine Besorgniß wegen dieses Forts gehegt.

Der **Moniteur** giebt nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 31. Januar: „Madrid, 27. Januar 1836. Die Cortes sind, kraft des 24sten Artikels des Königl. Statuts, durch ein Dekret der Königin so eben aufgelöst worden. — Der Grund dieser Maßregel ist die in der Prokuradoren-Kammer erfolgte Verwerfung des 34sten Artikels des Wahlgesetzes, den die Majorität der Kommission dieser Kammer vorgeschlagen hatte.“

Das **Journal des Débats** enthält über diesen Gegenstand Folgendes: „Die Berathungen über das Wahlgesetz waren nichts als eine lange Reihefolge von Niederlagen für das Ministerium und die Kommission gewesen; die Majorität hatte unter der Leitung der Herren von Toreno und Martinez de la Rosa alle Grundlagen des von der Regierung vorgeschlagenen Systems verändert und in der Sitzung vom 24sten die Wahl nach Provinzen durch die Wahl nach Bezirken ersetzt. Entweder mußte das Ministerium abtreten, oder die Cortes mußten aufgelöst werden; nach zweitägiger Unschlüssigkeit hat die Regierung sich für diese letztere Alternative entschieden. Mehrere Spanische Zeitungen versichern, daß Herr Mendizabal der verwittweten Königin seine Entlassung angeboten gehabt habe, daß aber, nachdem dies in Madrid bekannt geworden, der Stadtrath in einer Adresse an Ihre Majestät die Bitte ausgesprochen habe, jene Entlassung nicht anzunehmen.“

Nachstehendes ist das Dekret in Bezug auf die Auflösung der Cortes, welches in der Proceres-Kammer vom 27sten verlesen wurde: „Isabella **II.** und in ihrem Königlichen Namen Donna Maria Christiana von Bourbon, als Königin-Regentin während der Minderjährigkeit meiner erhabenen Tochter, entbieten Allen unseren Gruß.

Nach Anhörung des Regentschafts- und Minister-Rathes habe ich verordnet: 1) Die allgemeinen Cortes des Königreichs versammeln sich wieder zu Madrid am 22. März d. J., um das Wahl-Gesetz, das ich ihnen vorlegen werde, so wie andere wichtige Gegenstände, welche das allgemeine Beste erheischt, zu diskutiren. 2) Da durch mein Dekret vom heutigen Tage die Kammer der Prokuradoren aufgelöst ist, so wird, nach den Bestimmungen meines Königl. Dekrets vom 20. März 1834, zur Erwählung neuer Prokuradoren geschritten werden. 3) Zu diesem Zweck werden die Wahl-Juntas der Distrikte, wie es in dem 1sten Artikel des Dekrets vom 20. Mai festgesetzt worden ist, am 19. Februar d. J. und die Provinzial-Juntas am 26sten desselben Monats zusammentreten. 4) Die Proceres des Königreichs und die Prokuradoren müssen vor dem 17. März in Madrid eintreffen. An diesem Tage werden die Prokuradoren die erste vorbereitende Sitzung halten, wie es der 3. Art. des Reglements für die Organisirung der Prokuradoren-Kammer vorschreibt. 5) In den überseeischen Provinzen werden die Prokuradoren-Wahlen beginnen, sobald die dortigen Behörden das gegenwärtige Dekret empfangen haben. Sie haben sich hiernach zu richten. Im Prado, den 26. Januar 1836. Ich, die Königin-Regentin." — Nach Verlesung dieses Dekrets verließen die Proceres sogleich den Saal. In der Prokuradoren-Kammer wurde an demselben Tage von dem Präsidenten das obige Dekret verlesen, worauf von allen Tribunen zahlreiche Viva's zu Ehren der Königin und des Conseils-Präsidenten ertönten.

Depeschen aus Madrid vom 29sten, welche in Paris eingetroffen, enthalten die Nachricht von dem Eintritte der Herren Galiano und Arguelles in das Ministerium.

Herr Mendizabal wollte bekanntlich am 1. Februar den längst erwarteten Gesetz-Entwurf über die innere Schuld vorlegen. Durch die Auflösung der Prokuradoren-Kammer wird die Ausführung dieses Planes verzögert.

Amtlichen Nachrichten aus Vittoria vom 22. Jan. zufolge, hat Cordova es für angemessen gefunden, die Positionen bei Arlaban, deren er sich am 17ten und 18ten bemächtigt hatte, zu räumen; seine Truppen haben wieder ihre früheren Quartiere in Vittoria und den umliegenden Dorfschaften bezogen. Der Bericht des Generals Evans über die Operationen seiner Division an den beiden gedachten Tagen ist nunmehr erschienen. Es versteht sich von selbst, daß derselbe günstig lautet. Evans behauptet, daß auf dem rechten Flügel in der Richtung nach Salvatierra das Feuer der Engländer den Karlisten vielen Schaden zugefügt habe; im Centrum, wo der Französische General Benselle kommandirt habe, hätten die Karlisten bei hellem Tage, von einem starken Nebel begünstigt, ein ganzes Bataillon der Algierischen Legion überrumpelt; dieses Bataillon habe jedoch, da es keine Zeit zum Laden gehabt, den Feind mit dem Bajonnet zurückgeworfen.

Briefe aus Spanien melden; daß der General Evans, in Folge eines Streites, den er mit dem General Cordova und dem Obersten der Fremden-Legion gehabt habe, nach England zurückgekehrt sey. (?)

Ein Schreiben aus Bayonne vom 28sten v. M. enthält Folgendes: „Nur eine wichtige Nachricht haben wir hier aus Spanien, und zwar aus Oñate. Die Engl. Söldlinge, die am 17ten in die Hände der Karlisten gefallen, sollten eben, kraft des Dekrets vom Monat Juni, erschossen werden, als ein sehr vornehmer Ausländer, den man indessen nicht nennt, sich seines ganzen Einflusses bei Don Carlos und seinen Umgebungen bediente, um die Begnadigung der Gefangenen zu erlangen. Man versichert, daß der von dem Kriegs-Minister ausgefertigte Gegenbefehl zur Execution zum Theil auch der Fürsprache des Infanten Don Sebastian zu verdanken sey. Diese Nachricht ist gewissermaßen als amtlich zu betrachten. — Don Carlos hat es auch verschmäht, für die in Barcelona ermordeten Karlisten an den gefangenen Christinos Repressalien zu üben. „Die einzige Rache die wir üben wollen," heißt es in einer desfallsigen Kabinets-Ordre an den Kriegs-Minister, „sey, unsere Feinde auf dem Schlachtfelde zu besiegen: sonst aber Gnade gegen Alle."

England.

London, vom 2. Februar. — Graf Grey wird zu der bevorstehenden Parlaments-Session nicht nach London kommen, sondern fürs erste noch mit seiner Familie auf seinem Landsitz Howick bleiben, wo er sich der besten Gesundheit erfreut.

Die Erkältung, welche Lord John Russell sich vor einiger Zeit zugezogen, hat einen scharlachartigen Charakter angenommen; Se. Herrlichkeit soll aber schon wieder in voller Genesung seyn, und man glaubt sogar, daß er am Tage der Eröffnung des Parlaments auf seinem Posten im Unterhause seyn werde.

Die Englische Militair-Zeitschrift **United-Service-Journal** macht den Vorschlag, die Sparkassen auch bei den Armeen einzuführen. Vor einigen Jahren wurde bei den Englischen Truppen in Ostindien der Versuch gemacht und obgleich anfangs große Vorurtheile zu überwinden waren, belief sich die Summe der Einlagen im zweiten Jahre bereits auf 1000 Pfd. Sterling.

Nach dem Berichte des Ausschusses des Unterhauses über die in den Bergwerken vorgekommenen Unglücksfälle haben in den letzten 25 Jahren daselbst 954 Personen ihr Leben eingebüßt und zwar unter andern in der Grafschaft Cumberland 110, in Staffordshire in einem Bezirk 104, in Yorkshire 323 und in Lancashire 135. Hierbei sind indeß die Unglücksfälle, welche in der Grafschaft Northumberland (wo die großen Kohlenbergwerke liegen) vorgefallen sind, nicht eingerechnet, denn nach

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage
zu No. 36 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Freitag, den 12. Februar 1836

(Fortsetzung.)

der Angabe des Herrn Buddle, welcher eigene „Ortsberichte“ über Newcastle herausgegeben hat, sind seit dem Jahre 1710 bis 1810 durch die Entzündung sogenannter böser Wetter allein 1479 und durch Ueberschwemmungen und andere Unglücksfälle 121 Personen, zusammen also 1600 Personen umgekommen. Seit 1810 haben aber allein schon wieder in den Gruben bei Newcastle 1125 Menschen ihr Leben verloren, so daß dies mit den obigen 954 zusammengerechnet, eine Gesammtzahl von 2070 giebt. Hinsichtlich des großen Vortheils, welchen der Gebrauch der Davyschen Sicherheitslampe in den Bergwerken gewährt, wurden dem Ausschusse die gültigsten Zeugnisse vorgelegt, so wie über die neulichen bedeutenden Verbesserungen, welche diese wohlthätige Erfindung durch die Herren Upton und Roberts erhalten hat. Außerdem hat Herr Roberts noch eine Sicherheitskappe erfunden, mit welcher man ohne Gefahr in Schachte, Brunnen und Gruben hinabsteigen kann, die mit kohlensaurem Gase angefüllt sind.

Aus Malta vom 6ten d. M. schreibt man; „Im hiesigen Hafen liegen jetzt folgende Englische Kriegsschiffe: die Caledonia von 120 Kanonen, das Flaggenschiff des Vice-Admirals Sir J. Rowley, Ceylon, das Flaggenschiff des Contre-Admirals Sir T. Briggs, der Canopus von 84, der Thunderer von 84, die Revenge von 78, Edinburgh von 74, der Barham von 52, der Vernon von 50, die Tribune von 24, der Orestes von 18, die Columbine von 18 Kanonen, der Mastiff, der Kutter Hind, das Transportschiff Sovereign und die Jacht Mischief. Nachrichten aus Tripolis vom 16. Nov. zufolge, waren damals die Truppen des Großherrn, welche die Garnison des Platzes bilden, noch immer in der Stadt eingeschlossen; sie hatten mehrere Ausfälle gemacht, aber ohne Erfolg, und der neue Pascha konnte seine Autorität nicht über die Stadtmauern hinaus ausdehnen; sich innerhalb derselben zu behaupten, konnte ihm aber mit 5000 Türkischen Soldaten, die er unter seinem Kommando hat, nicht schwer werden. Es scheint, daß die Ottomanische Pforte gern das ganze Land unter ihre Botmäßigkeit bringen möchte. Ein Geschwader von 5 Schiffen, welches Tripolis am 20. October mit 400 Mann Infanterie an Bord verließ, nahm von der Stadt Bengasi Besitz, die sich geweigert hatte, die Autorität der Türkei anzuerkennen. Sie leistete keinen Widerstand, und die 400 Mann wurden in der Stadt gelassen. Der Gouverneur von Bengasi, Bruder des ehemaligen Paschas von Tripolis, hat sich nach Malta geflüchtet.

Italien.

Rom, vom 23. Januar. — Der bisherige Premier-Minister, Cardinal Bernetti, hat sich bekanntlich von diesem Posten zurückgezogen, aber nicht, wie angeblich gesagt wurde, wegen seiner geschwächten Gesundheit, denn diese ist nicht schlimmer als gewöhnlich, sondern der eigentliche Grund ist wohl hauptsächlich darin zu suchen, daß mehrere Verfügungen ohne sein Gutheißen vorgenommen sind, welche er als verantwortlicher Minister nicht auf sich nehmen wollte. Schon früher hatte dieser Cardinal seine Dimission bei ähnlichen Vorfällen verlangt, wo man ihm aber das Versprechen gegeben haben soll, daß dieses in Zukunft vermieden werden sollte. Doch scheint man es nicht so genau genommen zu haben und der Cardinal blieb dieses Mal bei seinem Vorsatze, trotz allen Gegenvorstellungen. Dieser Staatsmann hatte das allgemeine Vertrauen für sich, und hat dieses auch während der Jahre seines Amts als guter Diplomat gerechtfertigt. Die bei solcher Gelegenheit gebräuchlichen Noten der fremden Gesandten an ihn, sollen ungeheuchelt das Bedauern über sein Zurücktreten von den Geschäften ausdrücken und es soll sogar der Wunsch darin ausgesprochen seyn, ihn bald wieder am Ruder des Staats zu sehen. Der neuernannte Staatssekretair, Cardinal Lambruschini, früher Klostergeistlicher, war in dem verhängnißvollen J. 1830 Päpstlicher Nuncius in Paris und Vertrauter Carls X. Seine Ernennung zu dieser Stelle erregt Aufsehen, da man den Cardinal als einen Gegner der Jesuiten bezeichnet. Man ist sehr gespannt, wie er die Geschäfte führen wird und wie Frankreich es aufnimmt, einen Mann an der Spitze des Römischen Staates zu sehen, der sich ganz gegen die jetzige Dynastie erklärt hat.

Es ist in diesen Tagen ein Benediktiner, wie man sagt auf Verlangen von Modena aus, verhaftet worden. Es wäre ein böses Zeichen der Zeit, wenn dies aus politischen Ursachen geschehen seyn sollte, da sich die Geistlichkeit immer als getreue Anhänger der legitimen Regierung gezeigt hat.

Griechenland.

Athen, vom 5. Januar. — Unsere innere Politik giebt wenig zu sprechen. Der Zustand des Landes ist im Ganzen durchaus günstig und befriedigend; günstiger als er seit einer Reihe von Jahren war. Die Räubereien an der Grenze dauern leider fort, aber wie es heißt, will die Regierung zu kräftigen Maaßregeln greifen. Gebe Gott, daß sie wirklich kräftig seyn mögen. Wer wagt, gewinnt. — Der Türkische Kommis-

sartus zu Regulirung der Eigenthumsverhältnisse in den edirten Provinzen wird fortwährend erwartet; inzwischen ist hiesigerseits eine neue Kommission, bestehend aus den Staatsräthen A. Delijannis und G. Aenian und dem Hrn. L. Argyropulos, behufs der Verhandlungen mit jenem, ernannt worden, und man verspricht sich eine endliche Erledigung dieses kitzlichen Punktes. — Ein neulich erschienenes Königl. Rescript verstattet den Deutschen Militairs, welche keine Monturschuld haben, ihr Handgeld zurückzahlen und auf die freie Rückreise verzichten, den Austritt aus dem Dienste. Die Griechen wünschen sehr, daß die vielen geschickten Handwerker unter diesen Leuten sich niederlassen möchten; allein leider hat das vielfältige Ungemach, welches die Deutschen während ihrer beschwerlichen Dienstzeit ausgestanden haben, den meisten den Aufenthalt im Lande verleidet. Einige werden inzwischen wohl bleiben, namentlich verdienen die Blechschmiede viel Geld durch Verfertigung von Oefen, welche hier in immer häufigeren Gebrauch kommen. Auch Wagner und Stellmacher finden vollauf zu thun, da die Griechen den Nutzen der Wagen und Karren eingesehen haben, und immer neue anfertigen lassen. Man sieht jetzt zwischen Athen und der Hafenstadt Hunderte von Wagen, während es noch vor 2 Jahren keinen einzigen gab.

In Samos ist es zu Feindseligkeiten gekommen. Die Demogeronten, vom Pascha, der 7 Kriegsschiffe unter sich hat, zur Unterwerfung aufgefordert, erklärten, nur eine Nationalversammlung könne hier entscheiden. Darauf landeten die Türken gegenüber von Asien 7 Bataillone und Geschütz, die Griechen nahmen ihre Maßregeln, und riefen nochmals die Vermittelung der drei Mächte durch ihre Konsuln in Bathy an. Den 11. December hörte man Kanonendonner in der Ferne. Der Ausgang war noch unentschieden. (Es handelt sich hauptsächlich davon, ob die Samier sich der Herrschaft der Primaten unterwerfen wollen, die während der Revolution vertrieben worden, und von den Türken unter dem neuen Fürsten Bogorides wieder eingesetzt wurden. Darauf bestehen die Ottomanen, das Volk glaubt aber bei der Verfassung beharren zu dürfen, unter der es an den Sultan zurückkam. Diese sey ihm von den 3 Mächten gewährleistet worden, Unterwerfung aber unter jene gewaltthätigen, verarmten und durch lange Verbannung noch mehr gereizten Archonten sey nur langsamer Tod, und sollten sie einmal sterben, so zögen sie lieber den schnelleren vor.) — Die Reinlichkeitspolizei der Hauptstadt wurde unter das Medizinalkollegium gestellt. Wir wünschen, daß seine Thätigkeit uns die Gesundheit schütze, die wir so sehr nöthig haben. In dem Französischen Texte allein steht folgende Nachricht: „Es fehlt viel, daß die Gesundheit des Herrn Grafen v. Armansperg stark genug wäre, um den zahlreichen Arbeiten, die ihn zu Boden drücken, gewachsen zu seyn. Die wiederkehrenden Anfälle der herrschenden Epidemie hemmen oft die Beharrlichkeit, die er in der Ausübung seiner hohen Verrichtungen zeigt. — Zu Olympia werden von den Gemeinden acht geprüfte Lehrer des wechselseitigen Unterrichts gesucht. In derselben Eparchie waren die Munizipalwahlen durch die Thätigkeit des Eparchen zu Stande gekommen. „Möchten doch die andern an ihnen ein Beispiel nehmen!“ — Die Griechischen Unterthanen, welche als Handwerker in Konstantinopel arbeiten, und nicht Rajas werden wollen, haben durch Vermittelung der Gesandtschaft die Zeit von zwei Monaten zur Schlichtung ihrer Angelegenheiten und zur Heimkehr in ihr Vaterland erhalten. Um dieselbe Zeit kam ein Schiff aus Tinos mit mehreren Passagieren, erhielt aber vom Gesandten Befehl, ohne sie auszuschiffen, nach Hause zurückzukehren.

Miscellen.

Breslau, vom 11. Februar. — Nach eingegangenen Nachrichten hat bei Oppeln am 7ten d. Abends $9\frac{1}{2}$ Uhr der Eisgang auf der Oder begonnen, und ging bei einem Pegelstande von 13 Fuß glücklich vorüber. Am 8ten betrug der Wasserstand daselbst nur noch 11 Fuß 10 Zoll. Hier ist der heutige Wasserstand 16 Fuß 8 Zoll.

---

†† Am 1. Januar fand eine Magd beim Umzuge von Jonas nach Pontwitz, Oelsner Kr., durch das Umwerfen des Schlittens ihren Tod. — Am 2ten wurde eine Wittwe aus Rendzin, Lublinitzer Kr., auf dem Wege von Rendzin nach Zwooz todt gefunden. Dieselbe soll, dem ärztlichen Gutachten zufolge, Altersschwäche wegen erfroren seyn. — Am 4ten wurde ein Freigärtner aus Albrechtsdorf, Rosenberger Kr., auf dem Wochenmarkte in Rosenberg vom Nervenschlag getroffen und starb augenblicklich. — Am 12ten wurde ein Robothgärtner aus Czieschowa bei Harbuttowitz, Lublinitzer Kr., erfroren gefunden. — Am 14ten erschoß sich ein Jäger zu Juliusburg, Oelsner Kr. — Am 15ten wurde eine hochbejahrte Wittwe aus Wienskowitz, Rosenberger Kr., auf dem Fußwege von Landsberg nach Wienskowitz in Folge der Trunkenheit, und am 17ten eine Wittwe aus Annathal, Poln.-Wartenberger Kr., auf der Straße nach Buckowine erfroren gefunden.

---

†† Am 2. Februar hatte ein Häusler aus Bielschowitz, Beuthener Kr., auf dem Wege von Antonienhütte nach Bielschowitz, seine Frau dergestalt gemißhandelt, daß dieselbe in Folge der erhaltenen schweren Verletzungen auf der Stelle gestorben ist.

Nach der Berliner Kirchenzeirung nehmen die Verfolgungen der evangelischen Christen im Zillerthal in Tyrol immer zu und werden eben so systematisch ausgeführt, als zur Reformationszeit in Italien und Spanien. In allen ihren Verhältnissen werden sie gedrückt und gemißhandelt. Die neugebornen Kinder werden ohne Beiseyn der Eltern von den Römischen Geistlichen in

der Kirche getauft und müssen im achten oder neunten Lebensjahre zur Beichte und zum Abendmahl gehen. Wer einem evangelischen Christen Tagelohn thut, wird mit Bann belegt und die Leichen der Evangelischen dürfen nicht auf den Gottesacker bestattet werden, sondern auf dem Felde und im Walde; der Sarg wird von den Trägern unter Begleitung eines Gerichtsdieners und eines Hundes an seinen Ort geschafft und eingescharrt. Jetzt sucht man die armen Leute durch Drohung von gewaltsamer Austreibung aller Evangelischen von Haus und Hof zu schrecken, aber sie bleiben ihrer Ueberzeugung getreu, führen einen musterhaften Wandel und erwarten voll Sehnsucht, daß sich Jemand ihrer traurigen Lage annehme.

Die Elbinger Anzeigen berichten aus Danzig, vom 3ten Februar: „In der Nacht zum 21sten Jan. d. J. hatte in unserer Nachbarschaft ein Gefecht ganz eigener Art statt. Mehrere der armen Einwohner von Fahrwasser, Tagelöhner und ähnliche Leute, benutzten nämlich die Eisdecke der Weichsel und die treffliche Schneebahn, um sich aus dem der Commune von Danzig gehörenden, gleich hinter der Weichselmünde anfangenden Walde Brennholz zu holen, wobei sie das eben genannte Dorf passiren mußten. Die Weichselmünder, ergrimmt und neidisch, beschlossen den Holzdieben aufzulauern und ihnen das gestohlen Holz abzunehmen. Sie legten sich daher spät Abends, ungefähr 30 Mann stark, in Hinterhalt und erwarteten die aus dem Walde zurückkehrenden Holzdiebe, welche circa 20 Schlitten bei sich hatten, denen es indeß gelang, da sie, wie einst Napoleon bei Hanau, die Uebermacht auf ihrer Seite hatten, (es sollen nach Weichselmünder Berichten an 100 Mann gewesen seyn) sich durchzuschlagen und ihre Beute in Sicherheit zu bringen.

Der Oesterreichische Staatskalender für 1836 zählt folgende Englische Unterthanen auf, welche im Genusse erblicher, von den Deutschen Kaisern ertheilter Würden sich befinden: 1) George Churchill, Herzog von Marlborough, ist Deutscher Reichsfürst. John Churchill, der erste Herzog, wurde nämlich vom Kaiser Leopold I. im Jahre 1705 zum Fürsten des Deutschen Reichs erhoben. 2) Henry Benedikt, Graf Arundel, ist Deutscher Reichsgraf. Diese Würde wurde Thomas, dem ersten Lord Arundel, 1595 von Rudolph II. verliehen. 3) Basil Fielding, Graf von Denbigh, ist Reichsgraf. Er stammt von dem Kaiserlichen Hause der Grafen von Habsburg ab. 4) Der Graf Delafield ist Reichsgraf. John, Graf Delafield, wurde nach der Schlacht bei Zenta 1697 vom Kaiser Leopold I. zum Grafen des Heiligen Römischen Reichs ernannt. 5) Peter Leopold Graf Cowper, ist Reichsgraf. George Nassau, der letztverstorbene Graf Cowper, wurde vom Kaiser Joseph II. 1775 zum Reichsgrafen ernannt. 6) Francis Taaffe, Viscount Taaffe in Irland, ist Reichsgraf, indem sein Großvater, Nicolaus Taaffe, Generallieutenant in Kaiserl. Diensten, vom Kaiser Leopold II. zu dieser Würde erhoben wurde.

Die Einkünfte des Persischen Reiches werden unter 2 Mill. Pfd. St. geschätzt und die regulaire Armee beträgt kaum 16,000 Mann, ist sehr unregelmäßig besoldet und unwirksam bewaffnet. Die irregulaire Kavallerie ist, als ein Corps, das unbedeutendste Asiatische Militair. Sie ist in der That unregelmäßig, jeder beritten und bewaffnet nach eigenem Belieben, ohne die geringste Ordnung. Nach der geringsten Schlappe kehren sie in ihre Distrikte zurück, wie sie in den letzten Kriegen mit Rußland fast immer gethan haben. Nach einer seiner Niederlagen irrte Abbas Mirza (der verstorbene Kronprinz) mit ungefähr 50 Leuten mehrere Tage in den Bergen umher, und so groß war der panische Schrecken aller Perser, daß, als eine Russische Abtheilung von etwa 1500 Mann vor Tabriz erschien, einer umwallten Stadt mit einem ziemlich breiten Graben und einer hinlänglichen Garnison, der Gouverneur, einer der ersten Großen, sogleich die Flucht ergriff, und die Stadt ohne einen Widerstand zu versuchen, dem Feinde übergeben wurde. Was die regulaire Armee betrifft! selbst angenommen, daß sie in completter Zahl und im vollkommensten Zustand der Disciplin an der Grenze versammelt wäre, würde sich mit den dem General-Gouverneur von Georgien Baron Rosen zu Gebote stehenden Russischen Truppen an Stärke nicht messen können. Aber wie die Armee wirklich ist, ohne Offiziere — denn in keinem Fall würde das Commando einem Europäer anvertraut werden, und unter den Persern ist auch kein Einziger, welcher dem Commando eines einzigen Regiments gewachsen — würde sie nicht im Stande seyn die allein am Arras stehenden Russischen Truppen zu verhindern die Provinz Azerbidchan in weniger als 20 Tagen zu erobern; eine Eroberung, welche das Schicksal von Nord-Persien entscheiden würde.

Die neuesten Handelsbriefe aus Verona berichten auch von Nähseide bedeutend höhere Preise, und wird jede Forderung für fertige Waare gezahlt. Bei dem so sehr geringen Vorrath und bei der immer mehr eingehenden Aufträgen ist eine noch fernere Steigerung unausbleiblich, und ist auch nicht abzusehen, wenn solche aufhören könnte, da Mailänder Speculanten aufgetreten sind, welche bereits die meisten Cocons der zu erwartenden Ernte mit 20 pCt. Erhöhung gegen voriges Jahr aufgekauft haben.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 2. Februar vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns lieben Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen und bitten um ihr ferneres gütiges Wohlwollen. Pleß den 7. Februar 1836.

Pedell, Lieutenant im 2ten Uhlanen-Regiment.
Pauline Pedell, geb. Weichart.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Mittag um 12¼ Uhr erfolgte Entbindung meiner lieben Frau geb. v. Puttkamer, von einem gesunden Sohne beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. Breslau den 11. Februar 1836.

v. Uckermann, Königl. Justiz-Commissarius.

Todes - Anzeige.

Mit dem tiefsten Schmerze, den wir in Worten nur anzudeuten, im Herzen allein wahrhaft zu empfinden vermögen, betrauern wir den frühen Tod unsers theuren, unvergesslichen Freundes und Mitschülers, des Primaners Franz Nass. Wie Er mit edler und seltener Freundschaft uns Alle umfasste, so ist auch unsere Trauer, wie um einen Bruder, innig und eines so unersetzlichen Verlustes würdig.

Breslau den 10. Februar 1836.

Die Primaner des Königl. Friedrichs-Gymnasiums.

Nachruf
an
Franz Nass.

Den Abend nur, nicht frische Morgenjugend,
Hüllt in die düstern Schleier finstre Nacht;
Doch junge Herzen, voll von Kraft und Tugend,
Hat oft ein Gott den Gräbern übermacht.

Meinst du, die Hand sey grausam, die im Leiden,
Im Todeskampf die Jünglingsherzen bricht?
Sie gehen schneller ein zu jenen Freuden,
Sie schauen früher jenes Tages Licht.

Dem, welchem kaum die Dämm'rung ew'ger Wahrheit
Voll süsser Hoffnung, wie der Tag, gegraut,
Wohl ihm! wenn er den Tag der Gottesklarheit,
Den Tag erfüllter Hoffnung, selig schaut!

Dein ist dies Loos! befreit von Schmerz, erhaben
Ob Zeit und Raum, ist ew'ge Freude Dein.
Du weihst die Stätte, wo wir Dich begraben,
Zum Ort der Thränen, der Betrachtung ein.

Und länger noch, als um den Freund der trübe,
Der Thränenquell aus tiefem Schmerze quillt,
Noch länger währt erinn'rungsvolle Liebe,
Die still und rein die Freundesherzen füllt.

So ruhe wohl! Viel Freude, mehr Beschwerde
Verlässt die Seele, die auch uns verlässt.
Der Himmel nimmt den Geist, den Leib die Erde,
Erinn'rung halten Freunde liebend fest!

Todes-Anzeige.

Gestern Mittags 2 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unsre **einzige** innigst geliebte Tochter Bertha in dem jugendlichen Alter von 16 Jahren, nach zehntägigen harten Leiden. Mit ihr ist uns das Theuerste im Leben verloren gegangen und in Wehmuth und schmerzlichster Betrübniß erfüllen wir die traurige Pflicht, dies Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 11. Februar 1836.

G. König, Königl. Regierungs-Secretair.
Friedrike König, geb. Adolph.

Theater-Anzeige.

Freitag den 12ten: „Endlich hat er's doch gut gemacht." Lustspiel in 3 Akten von Albini. Vorher zum zweitenmale: „Der Korb." Lustspiel in 2 Akten von Dilg.

Zu der den 16. Februar (**Fastnachtdienstag**) stattfindenden

Redoute

wird ein gebildetes Publikum ganz ergebenst eingeladen, und sind Billets bei dem Kaufman Hrn. Hertel am Theater zu haben. Knappe.

Menagerie.

Herrn Polito's Abreise mit seiner herrlichen Menagerie ist nun bereits zu Ende dieses Monats angesetzt, und diejenigen, die da erwarten, ihr Besitzer werde vielleicht die Preise der Plätze herabsetzen, um dadurch die Masse anzulocken, würden sich diesmal sehr irren, indem bereits der Eintrittspreis im Verhältniß zu dem Reichthum an den seltensten Thierexemplaren so niedrig gestellt ist, daß billigerweise niemals von einer Verminderung desselben die Rede seyn könnte, wäre nicht auch schon dem Charakter des Schaustellers jeder Charlatanismus durchaus fremd. Möge daher jeder, der Herrn Polito's Menagerie noch nicht besucht hat, die Gelegenheit wahrnehmen, sich eine Belehrung zu verschaffen, wie sie ihm bis jetzt wenigstens noch niemals in solcher Art geboten worden ist, und schwerlich auch sobald wieder geboten werden dürfte.

Neue Bücher,

so erschienen und zu haben sind bei

Wilhelm Gottlieb Korn,

Schweidnitzer Straße No. 47.

Burdach, K. F., die Physiologie als Erfahrungswissenschaft. 1ster Band. Mit Beiträgen von K. E. v. Baer und H. Rathke. 2te verm. Auflage. gr 8. Leipzig. 3 Rthlr. 23 Sgr.

Gehler, J. S. T., physikalisches Wörterbuch neu bearbeitet von Gmelin, Horner, Littrow, Muncke und Pfaff. 8ter Band. Mit Kupfertafel. gr. 8. Leipzig. 5 Rthlr. 20 Sgr.

Pfennig-Encyclopädie der Anatomie oder bildliche Darstellung der gesammten menschlichen Anatomie. 25ste Lieferung mit 4 Kupfern. 4. Leipzig. geh. 10 Sgr.

Winkler, E., ausführliche Beschreibung sämmtlicher Arzneigewächse, welche homoopathisch geprüft worden sind und angewendet werden. gr. 8. Leipzig. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Litérature étrangère nouvelle.

Annette et le criminel, par de Balzac. 2 Vol. in 18. Bruxelles. br. 3 Rthlr.

la Bédouine, par Poujoulat. in 18. Bruxelles. br. 1 Rthlr. 15 Sgr.

the Chronicles of Waltham, by the author of „the subaltern" in 8. Brussels. br. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Double règne; chronique du 13e siècle, par le Vicomte d'Arlincourt. 2 Vol. in 18. Bruxelles. br. 2 Rthlr.

la Fleur des pois, par de Balzac. in 18. Bruxelles. br. 1 Rthlr. 10 Sgr.

la Folle d'Orléans, histoire du temps de Louis XIV, par P. L. Jacob. 2 Vol. in 18. Bruxelles. br. 3 Rthlr.

Hembyse; histoire gantoise de la fin du 16e siècle, par le Baron Jules de Saint-Génois. 3 Vol. in 18. Bruxelles. br. 4 Rthlr. 15 Sgr.

familiar Letters on various subjects; for the use of young persons of both sexes, by J. H. Hedley. in 12. Brussels. br. 15 Sgr.

Mémoires sur la restauration, ou souvenirs historiques sur cette époque, la révolution de 1830 et les premières années du règne de Louis Philippe, par la Duchesse d'Abrantès. 4 Vol. in 18. Bruxelles. br. 4 Rthlr.
(2 Vol. sont en vente.)

Un été à Meudon, par F. Soulié. 2 Vol. in 18. Bruxelles. br. 2 Rthlr.

la Valise de Simon le borgne, par M. Raymond. in 18. Bruxelles. br. 1 Rthlr.

le Vicaire des Ardennes, par de Balzac. 2 Vol. in 18. Bruxelles. br. 3 Rthlr.

Bekanntmachung.

Verschiedene gebrauchte Utensilien, als Schemmel, Bänke, Tische, Wasserkannen, Eimer, Leuchter und Lichtscheeren, ferner alte Stubenthüren und Fensterflügel, eine Quantität altes Eisenwerk, Fensterblei und Bauholz, sollen gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Es wird damit am 22sten d. Monats Vormittags 10 Uhr auf dem Hofe der Bürgerwerder-Kaserne der Anfang gemacht und den darauf folgenden Tag im Hofe der Karmeliter-Kaserne fortgefahren werden, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Breslau den 9ten Februar 1836.

Königliche Garnison-Verwaltung.
Wäcker. Heerde.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Vertheilung der insufficienten Nachlaß-Masse der verstorbenen Fahnenschmidt-Wittwe Warmer, Johanne Eleonore geb. Körnich, wird hierdurch bekannt gemacht.

Jauer den 5ten Februar 1836.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen am Ohlaufluß belegenen Fürstbischöflichen Hospital-Mühle, soll im laufenden Jahre das Wehr ganz neu erbaut und nachbenannte Gegenstände an den Mindestfordernden in Accord ausgethan werden:

a) die Lieferung sämmtlichen Bauholzes incl. Bohlen, mit der Bedingung, daß diese Baumaterialien aus den Briegschen Waldungen zu entnehmen; mit Anfuhre oder letztere separat.
b) Alle Schmiede-Arbeiten, als Nägel, Schlageisen und dergleichen, nach einer vorgelegten Probe.
c) das Schachten der Erde nach Schachtruthen.
d) das Bearbeiten der großen und Spundpfähle bis zum Einrammen, nach Stückzahl.
e) das Abrichten, Verlegen und Nageln der Bohlen nach Stückzahl, und
f) das Binden, Verlegen und Bewärsten der Faschinen.

Hierzu ist ein Bietungs-Termin zum 9ten k. M. März c. Mittwochs Vormittags 10 Uhr auf dem hiesigen Rathhause anberaumt worden, zu welchem Bauhandwerker und Lieferungswillige hiermit eingeladen werden. Die näheren Bedingungen können am Termine eingesehen werden. Wansen am 6ten Februar 1836.

Fürstbischöfliche Hospital-Inspection.

Bauverdingung.

Zur Verdingung des Baues zweier neuen ganz massiven kleinen Wohnhäuser mit Flachwerkdach an den Mindestfordernden ist zum 9ten k. Mts. März. c. Mittwochs Nachmittags 2 Uhr ein öffentlicher Bietungs-Termin, auf dem Rathhause hierselbst anberaumt worden, in welchem sich einzufinden bietungslustige Baumeister hiermit aufgefordert werden. Die Zeichnungen, so wie die näheren Bedingungen werden im Termine vorgelegt werden. Wansen den 6ten Februar 1836.

Fürstbischöfliche Hospital-Inspection.

Bekanntmachung.

Es befinden sich in unserem Depositorio nachstehende Testamente:

1) eines gewissen Heinrich Jänsch,
2) einer verwittweten Köhler,
3) einer gewissen Anna Rosina Scholzin,

seit deren Niederlegung über sechs und funfzig Jahre verflossen, ohne daß während dieser Zeit entweder die Publication von Jemanden nachgesucht, oder uns von dem Leben oder dem Tode der Testatoren und resp. Testatrizinnen etwas bekannt geworden wäre. Der Vorschrift des Allgemeinen Land-Rechts §. 218. seq. Tit. 12. Thl. 1. gemäß, fordern wir demnach die etwanigen Interessenten zur Nachsuchung der Publikation dieser Testamente hiermit auf.

Militsch den 19ten Januar 1836.

Das Standesherrliche Gericht.

Auction.

Am 12ten d. Mts. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, soll im Auctionsgelasse Nro. 15., Mäntlerstraße, der Nachlaß des Rittmeister v. Keoeszeghy, bestehend in einigem Silberzeug, einer Tischuhr, in Gläsern, Porzellain, Zinn, Kupfer, einer plattirten neuen Theemaschine, in Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, zwei Doppelflinten und Kupferstichen rc. rc. öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 4ten Februar 1836.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Die zu Rankau, Königlichen Antheils, sub No. 6. belegene Freistelle nebst Kram- und Schankgerechtigkeit, soll Familienverhältnissen wegen, aus freier Hand den 28sten Februar verkauft werden. Zu derselben gehören außer dieser Kramberechtigung, welche wegen der von Breslau nach Nimptsch vorbeigehenden Straße und des großen Kirchspiels vortheilhaft betrieben werden kann, gegen 22 Bresl. Morgen guten tragbaren Acker, ist von allen herrschaftlichen Leistungen befreit und hat nur einen geringen Grundzins jährlich zu entrichten, auch ist das Wohngebäude eingerichtet geräumig zu jedem Betriebe. Kauflustige werden daher eingeladen, sich entweder persönlich oder in portofreien Briefen an uns zu wenden um die näheren Bedingungen darüber zu erfahren.

Die Erben des verstorbenen Krämer Wehrsig, zu Rankau bei Schiedlagwitz.

Der jetzige Besitzer des ehemaligen Lebitzky-Gutes zu Klettendorf, eine Stunde von Breslau gelegen auf Schweidnitz zu, beabsichtigt dieses Jahr die Dismembration desselben. Zugleich ist er gesonnen, aus dem Gehöfte einige Freigärtnerstellen zu bilden, weshalb darauf Reflektirende von heute ab bis zum 20sten März, spätestens aber bis Sonntag den 27. März, ihre Wünsche in Betreff des dazu zu nehmenden Ackers bestimmen wollen, die Qualité desselben ist sämmtlich Weizenboden; die Besitznahme der Aecker u. s. w. findet nach der Ernte statt. Das Nähere darüber beim Schullehrer Herrn Arndt zu Klettendorf bei Breslau.

Stähr- und Muttervieh-Verkauf.

Mit dem 15ten Februar c. beginnt bei unterzeichnetem Dominio wie alljährlich, der Verkauf der Stähre und Zuchtmuttern, da bis zu dieser Zeit die Klassification der Zuchtthiere erfolgt seyn wird.

Mittel-Steinsdorf bei Hainau den 4. Februar 1836.

Das Wirthschafts-Amt.

Das Dominium Penkendorf, 1 Meile von Schweidnitz, $\frac{1}{4}$ Meile von Würben gelegen, hat gegen tausend Schock Erlenpflanzen zu verkaufen. Kauflustige haben sich an den Jäger Frantz in Penkendorf zu melden.

Verpachtung.

Vor dem Oderthor auf der Niedergasse No. 2. sind auf 1 Jahr zu verpachten, als:

die Wohnung, die dazu gehörigen Oekonomie-Gebäude, als Scheuer und Stallung, ein kleiner Garten nebst 21 Morgen Ackerland.

Das Nähere darüber zu erfragen, heilige Geistgasse No. 13. beim Häuser-Administrator Kaufmann Groß.

Verkaufs-Anzeige.
Ein vollständiger guter Blumenfabrik-Aparat mit 124 divers. Instrumenten zur Fertigung künstlicher Blumen, steht veränderungshalber billig zu verkaufen, bei
Aug. Ferd. Schneider,
Ohlauerstraße No. 6.

Saamenhafer.
Das Dominium Nieder-Pomsdorf bietet achthundert Scheffel ausgezeichnet schönen Saamenhafer zum Verkauf.

Anzeige.
Eine Parthie starke dopp. Anemonen à $1\frac{1}{3}$ Rthlr. und Ranunkeln à 25 Sgr. pr. 100 Stück, aus Harlem empfangen, lagern zum Verkauf bei
Gustav Heinke, Carlsstraße No. 10.

„Annalen der Preuß. innern Staats-Verwaltung von Kamptz" von 1817 ab, complett, werden zu kaufen gesucht; Offerten nimmt an:
der Ober-Post-Amts-Packmeister Schummel,
in Breslau.

Literarische Anzeige.
In meinem Verlage ist erschienen und zu haben:

Theoretisch-praktische
Grammatik
der
polnischen Sprache
mit
polnischen und deutschen Uebungsaufgaben, Gesprächen, Titulaturen und den zum Sprechen nöthigsten Wörtern
von
Karl Pohl,
Lehrer der polnischen Sprache am Königl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau.

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.

25 Bogen. gr. 8. Preis: 25 Sgr., geb. 1 Rthlr.

Die erste starke Auflage dieser polnischen Grammatik hat sich in wenigen Jahren vergriffen, und diese Anerkenntniß ihrer Brauchbarkeit den Herrn Verfasser aufgemuntert, die nöthig gewordene zweite Auflage mit dem größten Fleiße durchzusehen, und, die Winke bewährter Kenner der polnischen Sprache benutzend, so bedeutend zu verbessern und zu vermehren, daß sie fast als ein neu geschaffenes Werk zu betrachten ist. Sie darf also in ihrer jetzigen Gestalt eine noch günstigere Aufnahme hoffen, als ihr bisher bereits zu Theil geworden. Der Preis ist, ungeachtet des compressen Drucks und einer Vermehrung von $3\frac{1}{2}$ Bogen gr. 8., eben so billig geblieben, als der frühere.
Wilh. Gottl. Korn.

Literarische Anzeige.
Bei Graß, Barth und Comp. in Breslau ist (in Commission) jüngst erschienen:
Lachmann, Dr. H. K., die spartanische Staatsverfassung in ihrer Entwickelung und ihrem Verfalle. Mit einer Einleitung über die Anfänge der griechischen Geschichte und einer Beilage über die Epochen des Eratosthenes und Apollodoros, von der Zerstörung Troja's bis zur ersten Olympiade. gr. 8. Preis 1 Rthlr. 10 Sgr.

Blanquets
zu Anweisungen, Wechseln, Quittungen, Verladescheinen, Rechnungen, Schlusszetteln, Fracht- und Lehrbriefen, empfiehlt zu billigen Preisen die Papier-, Schreib- und Zeichnen-Materialien-Handlung von
C. O. Jäschke,
Schmiedebrücke Nro. 59.

Tabacks-Offerte.
Aufgefordert von meinen geehrten Kunden habe ich mir aus der rühmlichst bekannten
Taback-Fabrick
von
Bernhard Westkirch in Münster
folgende preiswürdige Rauchtabacke kommen lassen und verkaufe solche das Pfund

fein Portorico L. B. Lowen		10 Sgr.
= dto.	No. 3	12 =
= dto.	= 2	14 =
= dto.	= 0	15 =
Rauchtaback	= 1	16 =
Besten alten Rollen-Varinas		1 Rthlr.

Indem ich vorstehende Tabacke bestens empfehle, enthalte ich mich jeder speziellen Anpreisung und bemerke nur, daß der Kenner sich bei einem gefälligen Versuch freuen wird, das ächte reine holländische Fabrikat hier wieder zu finden.
Carl Wysianowski im Rautenkranz.

Frische Flick-Heringe
erhielt mit gestriger Post und offerirt
Friedrich Walter,
Ring No. 40 im schwarzen Kreuz.

Große frische Holsteiner Austern
empfing **Carl Wysianowski.**

Anzeige.

Ausgezeichnet feiste und starke Hasen empfiehlt abgebalgt 10 Sgr., sehr gut gespickt 11 Sgr. das Stück. C. Buhl, Wildhändler am Fischmarkt.

Rothwild ist zu haben, von Keule und Rücken, à Pfd. 3 Sgr. 6 Pf., auf dem Kränzelmarkt beim Wildprethändler Müller.

☞ Ein Oekonom, welcher in den zehn Jahren seiner Praxis sich durch Zeugnisse als rechtlich und zuverlässig ausweisen kann, sucht eine gute Anstellung als Amtmann. Geneigte Anträge bittet man unter der Adresse W. K. L. in Wohlau portofrei zu senden.

Ein guter cautionsfähiger Pachtgärtner findet ein baldiges Unterkommen. Das Nähere erfährt man in der Breslauer Zeitungs-Expedition.

Ein wohlerzogener, mit den gehörigen Schulkenntnissen ausgestatteter, und nicht ganz mittelloser junger Mann, welcher gesonnen ist, die Apothekerkunst zu erlernen, kann bald sein Unterkommen finden bei

dem Apotheker Oswald.

Oels den 8. Februar 1836.

Anzeige.

1) Am Neumarkt No. 42. das Handlungs-Locale, auch für Gräupner und Victualienhändler geeignet;
2) Ohlauerstraße No. 18. eine Wohnung eine Stiege hoch, und eine Wohnung im Hinterhause;
3) In der Offnengasse No. 9. einige kleine Wohnungen;
4) Weidenstraße No. 3. eine Parterre-Wohnung;
5) Auf dem Karlsplatz No. 6. zwei offne Verkauf-Gewölbe;
6) Mäntlergasse No. 7. zwei Stuben 2 Stiegen hoch;

sind zu vermiethen und das Nähere zu erfragen heilige Geistgasse No. 13. bei

Groß, Häuser-Administrator.

Vermiethung.

Das in meinem großen Vorderhause gelegene freundliche Quartier bestehend aus drei Zimmern, einer Alkove, Küche mit Speisegewölbe, Domestikenstube, großen Boden und Kellerraum, ist diese Ostern anderweitig zu vermiethen. Breslau den 10ten Februar 1836.

Jos. Kroll, Bürgerwerder No. 2.

Handlungs-Gelegenheit zu vermiethen.

In Brieg ist Mollwitzer-Straße in den drei Kronen das sehr vortheilhaft gelegene wohl eingerichtete Specerey-Gewölbe nebst Wohnung und dem dazu gehörigen Gelaß zu vermiethen und auf Johanni, nöthigenfalls auch Ostern zu beziehen. Das Nähere bei dem Kaufmann Wende daselbst.

Albrechtsstraße Nro. 37. ist eine Wohnung zu vermiethen, bestehend aus 6 Stuben, Kabinet, Keller, Küche, Bodengelaß, mit und ohne Stallung auf vier Pferde, Wagenplatz, Termino Ostern zu beziehen.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Hoppe, Kaufm., von Liegnitz. — Im goldnen Schwerdt: Hr Guggenberger, Kaufmann, von Preßburg. — In der goldnen Gans: Hr. Baron v. Hertefeld, von Liebenburg; Hr. Graf v. Dankelmann, von Gr.-Peterwitz; Hr. Baron v. Hausen, Russ. Rittmeister, von Kiow; Hr. Semler, Kaufm., von Hamburg. — Im Rautenkranz: Hr. Baron v. Plothow, von Kottlewe. — Im weißen Adler: Hr. Bendemann, Amtsrath, von Gr.-Nädlitz; Hr. Glenck, Gutsbes., von Jänowitz; Hr. Liebold, Kaufm, von Berlin. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Steinhausen, Lieutenant, von Patschkau. — Im deutschen Haus: Hr. Lange, Kaufmann, von Plauen; Hr Waguer, Ober-Landes-Gerichts-Referendar, von Frankfurt a O. — Im goldnen Zepter: Herr v. Kölichen, von Dittersbach; Hr. Opitz, Pfarrer, von Prechau. — Im goldnen Baum: Hr. Thiel, Gutsbesitzer, von Jauernick; Hr. Lorenz, Inspektor, von Flämischdorf; Hr. Dr. Hennicke, Pastor, von Rogau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Krause, Sattelmeister, von Leubus; Herr Richter, Kaufmann, von Ohlau; Hr. Ströbel, Kaufmann, von Brieg. — In der goldnen Krone: Hr. Lehmann, Schichtmeister, von Maltsch. — Im Privat-Logis: Hr. Dreher, Kaufmann, von Stettin, Junkernstraße No. 34; Hr. Czettritz, Partikulier, von Schweidnitz, Mehlgasse No. 18.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 11. Februar 1836.

	Höchster:		Mittler		Niedrigster
Weizen	1 Rthlr. 8 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 5 Sgr. 3 Pf.	—	1 Rthlr. 2 Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 15 Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr. 14 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 14 Sgr 3 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.